

## RASSESCHREIBUNG DOGO ARGENTINO

Einst in Argentinien von einem Kreis passionierter Jäger gezüchtet avancierte er im Laufe der Zeit zu einem beliebten Familienhund, der nicht nur durch sein elegantes, kraftvolles Äußeres überzeugt sondern auch durch seine absolute Loyalität gegenüber seinem Herrn u. dessen Familie. Allen voraus, war es der argentinische Arzt Dr. A. N. Martínez, welcher um 1900 die Idee hatte einen Jagdhund zu erschaffen, der speziell geeignet ist für die Jagd auf Raubkatzen und Schwarzwild. Sein Ziel war ein Hund der mutig, schnell, wendig, ausdauernd, stark und intelligent zugleich ist. Darüber hinaus sollte er über einen ausgezeichneten Geruchssinn verfügen und in der Lage sein eigenständig im Rudel das Wild zu verfolgen und zur Strecke zu bringen. Um all diese Eigenschaften in einem Hund zu vereinen, war es notwendig mehrere verschiedene Rassen miteinander zu kreuzen. So wurde ausgegangen vom Perro de Pelea Cordobes welcher als Nachkomme der von den spanischen Einwanderern mitgebrachten Jagd - und Kriegshunde gilt, von welchen auch noch Rassen wie der spanische Alano oder der in Italien beheimatete Cane Corso. Kreuzungen erfolgten unter anderen mit den Rassen Bullterrier, Deutsche Dogge, Boxer, Mastin de los Pirineos, Irish Wolfhound, Mastiff, Bordeaux Dogge und Pointer. Das Ergebnis war ein schneeweißer (die weiße Farbe diente den Jägern zur besseren Erkennung und Unterscheidung vom zu jagenden Wild), formschöner kraftstrotzender und sehr intelligenter Hund, welcher schließlich zu späteren Zeitpunkten vielseitige Verwendung fand. So findet man heute DOGO ARGENTINOS im Polizeidienst, bei der Drogenfahndung, als Schutzhunde, usw. Aber vor allem gilt er als absolut loyaler Familienhund, welcher sein "Rudel" im Ernstfall, bis zur Selbstaufgabe verteidigen würde.

### WESEN UND STANDARD

(Auszug aus der Webseite von Dr. Mag. Otto Schimpf)



Ein gut durchgezüchteter Dogo Argentino präsentiert sich als Bild eines perfekten Athleten, seine Kraft und Dynamik müssen spürbar sein.

Der Kopf ist mächtig, jedoch in guter Proportion zum Körper, versehen mit starken Kieferknochen und -muskeln. Zahnstellung ohne Prognathie, Vollzahnigkeit erwünscht, ab dem Jahr 2001 muss das Gebiss vollständig (42 Zähne) sein. Ein mittelstark ausgeprägter Stop und eine deutliche Stirnfurche charakterisieren den Schädel.

Die Augen sind dunkel bis haselnussbraun, eine Pigmentierung der Lidränder ist erwünscht.

Vorgeschrieben ist diese im Nasenspiegel, wobei kleine pigmentfreie Einschlüsse v.a. im Jugendalter - unerheblich sind, auch die Lefzenränder sollten ein Pigment aufweisen.

Die stark bemuskelte Hinterhand kann beim Dogo Argentino etwas steiler als bei anderen Rassen, deren Anatomie in erster Linie auf die Vorwärtsbewegung ausgerichtet ist, sein (zumal sie bei der Arbeit an der Beute auch ein Optimum zum Abstemmen und die seitliche Stabilität gewährleisten soll). Den Gleichgewichtssinn unterstützt auch die kräftige und lange Rute (darf nicht kupiert sein).

Entsprechend dem neuen Standard liegt das Gewicht bei Rüden etwa bei 45 kg, bei einer Größe (Schulterhöhe) bis maximal 68 cm. Hündinnen 60 - 65 cm und 10 - 15 % weniger Gewicht als Rüden . Unter- und Überschreitungen der Größenlimits führen zur Disqualifikation. Windige Typen sind von jeder Ausstellung und Zucht fernzuhalten. Aber auch überschwere Rassevertreter mit molossoidem Einschlag können ihre Aufgabe nicht erfüllen und sind daher abzulehnen. Das kurze Fell ist völlig weiß, nur am Kopf ist ein dunkler Fleck erlaubt. Kleine vereinzelt auftretenden, dunkle, sogenannte "Ticks" auf Basis von Pigmentflecken der Haut sind zu akzeptieren, sofern sie nicht sehr häufig sind. Das Wesen und der Lebensraum des Dogo Argentino

Im täglichen Umgang soll der Hund überall dort sein können, wo sich auch sein Herr befindet. Der Dogo Argentino hat eine relativ lange Jugendphase, er ist also erst etwa mit drei Jahren charakterlich gefestigt. Er eignet sich absolut nicht als Zwingerhund, was nicht heißen soll, dass er sich nicht zeitweise dort aufhalten kann, wenn ein solcher vorhanden ist. Grundsätzlich sind den individuellen Erfordernissen des Halters bei der Erziehung keine Grenzen gesetzt, im allgemeinen wird es genügen, ihm die herkömmlichen Gehorsamsbefehle zu lehren. Es muss ihm seine Persönlichkeit in hohem Masse erhalten bleiben wobei es eine typische Wesensart der Rasse ist, dass sie dem eigenen Herrn gegenüber relativ sensibel reagiert, was im Gegensatz zur Härte gegenüber anderen Umwelteinflüssen steht. Klimatisch gibt es keinerlei Probleme, der Anpassung.